

Saale-Beitung.

meist die Spaltbreite oder deren Stamm mit 20 W., solche aus Halle mit 16 W. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 W., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 W., durch die Post 3 W., wöchentlich 2 W., einmonatlich 1 W., ohne Postgeld.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Pausch in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]

Mr. 490.

Halle a. d. Saale, Freitag den 19. Oktober

1894.

König Alexander am deutschen Hofe.

In der deutschen Hauptstadt weilt, während in Belgrad eine neue Regierungskrisis nur künstlich verflüchtigt wird, König Alexander von Serbien. Der Graf von Tatona hat für nützlich gehalten, seinen königlichen Sohn auf Reisen zu schicken, damit er sich persönlich an verschiedenen Höfen vorstelle, vielleicht auch Unzufriedenheit, ob sich ein passendes Gegenmaß für ihn finde. Allerdings ist König Alexander, der eine trübe Jugend hinter sich hat, kaum in das Jünglingsalter getreten. Er ist am 14. August 1876 geboren, also eben erst achtzehn Jahre alt geworden. Inwieweit Serbien ist dem Orient nahe, und im Orient schließt man oft in sehr frühem Lebensalter Ehe. Auch ist vielleicht König Alexander durch die Erfahrungen, die er hinter sich hat, vor der Zeit geistig gereift. Traurige Erinnerungen müssen in ihm aufgeleitet sein, als er wieder den deutschen Hof betrat. Wie anders war es damals, als er in Wiesbaden seiner Mutter genossen wurde. Welche heftigen Worte hat damals nicht König Nikolae gegen Deutschland gesprochen und geschrieben, weil die deutsche Regierung ihrer völkerrechtlichen Pflicht nachkam und dem Verlangen des Vaters und Königs stattgab, der seinen Vertreter beauftragt hatte, seinen Sohn zu holen. Das Familien drama in Paris Dreiwöchentlich ist glücklicherweise kein Frankreich, es ist nur eine Tragödie geworden. Dem König und Nikolae haben sich wieder verjöhrt, ihre gescheitene Ehe wieder hergestellt. Aber nicht gleich die Wären innerhalb der Herrscherfamilie beigelegt, so sind dafür um so ernsteren Wären auf politischen Gebiete ausgetragen, und da kann wohl das Haus Orenowitsch, das es ziemlich von allen Staaten verlassen ist, das Verlangen empfinden, bessere Beziehungen zu dem Auslande anzuknüpfen. Und das mag der wesentlichste Grund für die Reise des Königs Alexander nach Wien und Berlin gewesen sein.

Man hat in einzelnen russischen Blättern die Vermuthung ausgesprochen, Serbien wolle sich in den Plänen des Dreiwöchens fügen. Da hat man wohl gedacht, daß Serbien für Ausland einigen Werth haben könne, aber vergessen, daß heutzutage der Werth jedes Bündnisses für den Dreiwöch ein herzlich geringes ist. Außerdem wird man mit Serbien schwerlich gewisse politische Abmachungen treffen, da man genaug weiß, wie wankelbar die Meinungen im serbischen Herrscherhause sind und wie unbeständig die Regierung in Serbien ist. Heute liberal, morgen radikal, den nächsten Tag reaktionär, heute demokratische Verfassung, morgen Staatsstreich; heute im Lager Oesterreichs, morgen um Russlands Ombilich büßend, — das ist Serbien. So ist es gekommen, daß Wien und keine Regierung zwischen zwei Stühlen am Boden liegen. Wenn hier von Wien gesprochen wird, so läßt sich nicht bestimmen, daß er der Leiter der serbischen Geschäfte ist, obwohl er ein in der serbischen Form verpackt, nie mehr nach Serbien zurückkehren, und obwohl er auf die Rechte eines Mitgliedes des königlichen Hauses wie auf die serbische Staatsangehörigkeit in der bindigsten Weise verzichtet. Wien ist nach Serbien zurückgekehrt und daß ein Vater seinen jugendlichen, unerschrockenen Sohn befehligt, wie wird es nicht begreifen? Aber wird es nicht besonders in Serbien begreifen, wo ein Jüngling von achtzehn Jahren sich der Bestätigung nicht inlaube sein kann, der ungeliebten inneren Herr zu werden! Aber gerade die Persönlichkeit des Königs Milan, des späteren Grafen von Tatona, steht seiner Macht mehr Vertrauen ein. So ist es gekommen, daß auch Russland, das den jüngsten Staatsstreich eigentlich als fremdes Ereigniß hätte fernhin dürfen, diese eigenmächtige That der Orenowitsch verurtheilt hat. Serbien erweist sich heute seiner Sympathien, wo immer es ist, und das ist für diesen Staat um so unangenehm, als er auf den Kredit der europäischen Wären angewiesen ist und längst die Vorbereitungen getroffen hat, neue Anleihen auf den Markt zu bringen.

Wien war einst so glücklich, den Kaiser Franz Josef als seinen Freund und Bundesgenossen feiern zu können. Oesterreich erwies in der That Serbien alle möglichen Gefälligkeiten. Aber es hat schiefen Dank erfahren. Jetzt ist Oesterreich zurückhaltend, kalt, unter Umständen selbst unfreundlich. In Wien ist, wie es sich gehört, König Alexander von Hofe und von der Regierung mit aller Höflichkeit und Aufmerksamkeit empfangen worden, die einem Herrscher auch eines kleinen Staates zukommt. Von einer besonderen Intimität wird man auch in Zukunft wenig verspüren. Und wir meinen, daß ganz ähnlich die Beziehungen zu Deutschland sein werden. Deutschland hat kein unmittelbares Interesse an den Vorgängen in Serbien; man ist zufrieden, wenn sich der Handel und Verkehr zwischen beiden Völkern hebt; aber von einem engeren Bündnis kann er nicht erwarten, daß es ihm ein nützliches Erkenntnis auch nicht einmal von einem persönlichen Bunde, den man hier oder dort angebandet hat. Es ist nämlich, daß König Alexander um die Hand der Prinzessin Feodora, der jüngsten Schwester der deutschen Kaiserin, sich bemühen wollte. Prinzessin Feodora ist am 3. Juli 1874 geboren, also zwei Jahre älter als der König von Serbien. Wir glauben nicht, daß ein solcher Plan ernsthaft besteht, wenn er auf einer Seite ernsthaft bestünde, Aussicht auf Verwirklichung hätte.

König Alexander ist in den Tagen in Berlin, an denen sich große militärische Festlichkeiten vollziehen sollen. Eine Reihe deutscher Fürsten umflehnt den Kaiser bei der Weisheit der neuen Fahnen für die Truppenkörper, die infolge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit geschaffen worden sind. Wenn der junge König Alexander die Dinge mit offenen Augen verfolgt, dann wird er ein glänzendes Bild von der militärischen Kraft, dem soldatischen Geist, der nationalen Befähigung des deutschen Volkes erhalten. Man könnte sich Verlangen begreifen, nähere Beziehungen zu Deutschland und dem deutschen Kaiserhofe anzuknüpfen. Diesen sind ein wichtiges Bindungsmitel gerade

für junge Fürsten. König Alexander wird aber in Berlin auch bedenken dürfen, daß Verfassungen geachtet werden und Bestand haben müssen, soll ein Staat kräftig im Innern und nach außen sein. Wenn man waghalsige Experimente wie in Serbien so auch in Deutschland gemacht hätte, wenn man heute künstlich eine Verfassung gegeben, morgen sie eigenmächtig jenseits hätte, dann wäre die deutsche Nation von ihrem Platte im europäischen Wropag längst abgestiegen oder abgestiegen. Jede Willkür untergräbt den Staat. Und nun gar in einem Lande, dessen Dynastie auf zwei Augen ruht, während Präsidenten an den Grenzen lauern und nur auf den Augenblick warten, die Fahne der Revolution aufzuspielen! Da hätte Serbien längst hinreichenden Grund gehabt, sich an Oesterreich anzuschließen. Denn was ist Serbien gegen Oesterreich? Militärisch ist es nichts und wirtschaftlich kann es von der halbbrüderlichen Monarchie ausgegünstigt werden. Die Träume von einem großserbischen Reiche sind längst zerfallen. Wenn einmal der frische Mann sterben sollte, Serbien wird bei der Ausschüttung der Erbenschaft nicht den Löwenanteil bekommen. Was aber ein Land auch auf der Balkanhalbinsel unter einer weisen und stetigen Verwaltung zu hoher Blüthe gelangen kann, das sieht man an Bosnien und der Herzegowina, an jenen Provinzen, die Oesterreich seit dem Berliner Vertrage besetzt hat und die lange und oft gegen die serbischen Willkürer geschützt werden mußten. Bosnien ist heute ein Kulturland, der vielleicht in wenig Jahren bereits eine magnatische Anziehungskraft auf die Gebirge aller Völker ausüben wird. Je höher in Bosnien Wohlstand, Ordnung, Freiheit, Rechtsicherheit fliegen, um so tiefer soll Serbien unter der Willkür seiner Regierung und unter den wunderlichen Wären im Herrscherhause. Der König Alexander mag mit trübendem Herzen dieser Thatfachen gedenken, wenn er auf seinen Reisen mit aller Courtoisie, deren große Würde und Höhe fähig sind, bewillkommnet wird, während er sich doch sagen muß, daß jene Dynastie einen sehr kleinen Rang unter den Herrscherhäusern einnimmt und auch diesen Rang nicht immer erfolgreich behauptet hat.

Unbesehens König Alexander ist jung, und er hat noch Gelegenheit genug, zu zeigen, was Geistes Kind er ist. Vielleicht entwickelt er bessere Herrschergaben, als man ihm Hinblick auf seinen Vater und auf die Vorgänge in seiner Jugend in den Augen sollte. Vielleicht magen gerade die peinlichen Prüfungen, denen er ausgesetzt war, aus ihm einen festen, ganzen Mann von weitem Blick und starker Hand. Das ist der Wunsch, den wir an den Aufenthalt des Königs Alexander in Berlin knüpfen. Möge er aus den Eindrücken, die er gewinnt, für seine Regierung nützliche Schlüsse ziehen, zu seinem Besten wie zum Besten des serbischen Volkes, das seiner Leitung anvertraut ist.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Wotsdam, 18. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin legten heute früh 8 1/2 Uhr im Manöiervort bei der Friedensstraße die den Grobe und des Kaisers Friedrich einen Kranz von Vorber und Zuberosen nieder und verweilten hieselbst einige Zeit in stiller Gedenke. Am 8 1/2 Uhr fuhr der König von Serbien, von dem Generalleutnant v. Wagnitz begleitet, bei dem Manöiervort vor und legte ebenfalls am Grobe welsand Kaiser Friedrichs einen Kranz nieder, auf dessen weißer Atlas-Schleife die Worte standen: „Alexander I. König von Serbien, 18. Oktober 1894.“ Der Kaiser hat dem König Alexander von Serbien den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Fahnenweihe in Berlin.

Wir haben über den Verlauf der Feier, mit welcher am Donnerstag die Fahnen der vierten Bataillon feierlich geweiht und dann den Truppenkörpern übergeben wurden, bereits gestern telegraphisch berichtet. Näheres ist zunächst noch mitzutheilen über die Rede, welche der Kaiser bei dem Weisheit hielt. Diefelbe hatte etwa folgenden Wortlaut:

„Ich übergebe den vierten Bataillon am heutigen Tage die Fahnen, an einem Tage, der im deutschen Volke welsche Erinnerungen wachruft. Wilsche ich nach dem Manöiervort der Friedensstraße, so sieht mich dort ruhende große Feldher vor Augen, der die hier im Jahre 1861 geweihten Fahnen nach siegreichen Schlachten seinem Vater vorführte, der bis zum letzten Atemzuge für Deutschlands und Preußens Ehre geliebt hat. Ich richte nun meinen Blick auf das Jahr 1861. Die Reorganisations des Heeres wurde damals von vielen mitberathen, und der Monarch welsch angeleitet. Gleichwie ich der König aus dieser Zeit hervorgegangen. Damals wie jetzt verheißt die Inertracht im Volke. Auch jetzt verleiht man dem Monarchen selbst das Heer. Galtet seit an der Treue zu Kaiser und Reich. Und meine Herren — der Kaiser wandte sich an die Commandeure — verweilten Sie die alten Ueberlieferungen der Treue auf Ihre Mannschaften. Treu bis zum Tode muß der Soldat dem allerhöchsten Kriegsherrn sein. Gort soll der Soldat dem äußeren und dem inneren Feinde gegenüberstehen, und Ich hoffe, daß die Halbataillone in erster Zeit sich als ganze Bataillone erweisen werden. Ich schliesse mit dem Ause: Alles mit Gott für König und Vaterland!“

Nachmittags 5 Uhr fand im Marmorpalais des Reuen Palais eine Mittagstafel zu ca. 300 Gedecken statt, an welcher außer dem Kaiser und der Kaiserin der König Alexander von Serbien, die zur Fahnenweihe eingetroffenen deutschen Fürstlichkeiten, die Prinzen und Prinzessinnen des könig. Hauses, die kommandierenden Generale, die fremden Militärattachés u. a. theilnahmen. Neben der Kaiserin, welche zur Rechten des Kaisers saß, hatte der König von Serbien Platz genommen. Am Verlaufe der Tafel erpob sich der Kaiser, dankte den

Fürstlichkeiten für ihr Erscheinen zu der Weisheit der neuen Fahnen und brachte unter Hinweis auf die bedeutendere Bedeutung des heutigen Tages einen warmen Trinkspruch auf die Armee aus.

Nach dem benichtigten Tafel begaben sich die Majestäten mit dem König von Serbien und den fürstlichen Gästen mittels Sonderwagens nach Berlin, um der Festvorstellung im Opernhause beizuwohnen.

Ueber die Festvorstellung im Opernhause schreibt uns unser 4-Korrespondent:

Den Anfang des Tages der Fahnenweihe bildete die Festvorstellung im Opernhause, die aus Beilich für den Kaiser Friedrich, dessen Geburtstag am den 18. Oktober fällt, anknüpft der sonst üblichen Reitervorstellung eine Darstellung von lebenden Bildern, welche der preussisch-brandenburgischen Geschichte entnommen waren. Auch das Bild der einzelnen Plätze im Hause wurde mehrfach von benutzten ab, wie man es sonst bei dergleichen Anlässen zu sehen gewohnt ist. Im Vorfeld sah man nur Offiziere bis zum Hauptmann aufwärts; der erste Rang und dessen Logen waren mit den Generalen und Stabsoffizieren gefüllt, der dritte Rang mit Unteroffizieren und die Gallerie mit Gemeinen gefüllt, sämtlich untergeordnete derjenigen Truppen, welche zur Anlegung und Weisheit der Fahnen befohlen waren. Die Fremdenloge war für die kommandierenden Generale reserviert, von denen man im Vorbeigehen die Generaladjutanten Grafen Waldersee bemerkte in der Uniform der Königs - Mannen. In den beiden letzten Reihen saßen die Wärtinnen, die Wärtinnen, die sämtlich Generaladjutanten der Auswärtigen Angelegenheiten Herr. Marschall von Bieberstein und neben diesem der Weibarz des Königs von Serbien, in einer anderen Loge ungewohnter Tracht, langem braunen Kaftan, über den sich von beiden Schultern herab Ribensänder auf der Brust freilagen, an deren riefen große Perlenketten hingen. In den Logen gegenüber hatten ebenfalls Generale Platz genommen. Die einzigen Damen, die zugegen waren, Angehörige der Offiziere, füllten den zweiten Rang. In die große Loge in der Mitte des ersten Ranges, die bis 7 1/2 Uhr leer geblieben war, traten um diese Zeit die einzelnen Kategorien der Hofstaaten: der Oberkammerherrn Erbprinz zu Coblenz-Verdringen, Oberhofmarschall Graf Gienburg und Vice-Hof-Kammerkammerherr Graf Arnckh, denen bald Graf Hochberg folgte, um durch das Aufsteigen mit dem Stabe die Ankunft der Alexander'schen Persönlichkeiten anzukündigen. Die Kaiserin, in kostbarer bestropproffischer silberner Sammettoilette, geiert mit dem Bunde des Schwarzen Adlerordens und einem fünfzehnten Brillantenschmuck, erschien an der Seite des Königs Alexander von Serbien, der zu seiner rechten goldschlechten Uniform das Haus des ihm verliehenen höchsten preussischen Ordens und Kette und Stern des eigenen Weisheit Adler-Ordens angelegt hatte. Es folgte der Kaiser in seiner Generaluniform und ebenfalls mit dem Bunde des Schwarzen Adlers an der Seite der Prinzessin Friedrich Leopold, deren Toilette aus firscherlichem Atlas mit Spitzen und Wollwännen bestand. Die Wollwännen traten sich an die Bekleidung vor und bewachten sich gegen die Verformung, die sich von den Plätzen erhoben hatte. Die Vorstellung begann mit der Ouverture zum „Feldlager in Schlefien.“ Dann traten unter Fanfarengehörnter sehr Heroide, die Herren Wolner und Weiser vor, in weischedem Hrolg die deutsche Armee verberühmend und die nun folgenden lebenden Bilder anknüpfend. Das 1. Bild stellte den Untergang des Großen Kurwännen im Kurwännen Dorf dar, begleitet von dem niederländischen Soldatenlieb „Vergo o Boom.“ Es folgte: 2. Der junge Desauer bei Zuerich unter Begleitung des Desauer Marquis; 3. König Friedrich Wilhelm I. Reuten besichtigend; 4. der Grenadiermarck der Garde des Soldatenfünftes; 5. Friedrich der Große bei Wollwitz, eine Partee fäurend; 6. der Wollwännen Marck; 7. Schachtel bei Groschütz; 8. der Berliner Gensarmark; 9. Gekürmung der Duppeler Schützen unter den Klängen des Duppeler Schanzmarckes. Das Schlußbild, begleitet vom Vorstehen Marck, zeigte die Germania mit erhobener Reiterkette und die einzelnen Perioden des deutschen Heeres. Unter dreimaligem Hurrah marckierten die Soldaten sich zur Kampe vor, während die Nationalhymne erklang, welche von der Festungsmannschaft und dem Festungsgewehr begleitet wurde. Der Hof verabschiedete sich durch Vereineigung und zog sich darauf zurück.

Der Kolonialrat.

Der Kolonialrat trat, wie wir gestern bereits telegraphisch mittheilten, am Donnerstag vormittag um 10 Uhr in dem Sitzungssaale des Auswärtigen Amtes zusammen und erledigte zunächst die ihm zur Begutachtung vorgelegten Etatsentwürfe für Kamerun, Logo und das südwestafrikanische Schutzgebiet. Zu einer eingehenderen Beratung gab der Etat von Kamerun Anlaß, namentlich wurden wegen der wirtschaftlichen Erschließung des Hinterlandes beachtenswerthe Vorschläge gemacht. Herr A. Wörmann warnte hierbei vor der Entsendung größerer kriegerischer Expeditionen und wünschte an Stelle derselben kleinere, ausgedehnte Feldzüge verfolgende Expeditionen gesetzt zu sehen. Bei der Beratung über das südwestafrikanische Schutzgebiet wurde die Schiffs- und Postverbindung mit diesem Schutzgebiete sowie die Befriedigung betreffender Fragen von nächst unerörtert gelassen und die Besprechung bis zur Beratung der dem Kolonialrathe über diese Angelegenheiten gemachten Vorklagen verschoben. Am Nachmittag wurde die Beratung von dem Ausschuße zur Regelung der Auswanderung nach dem Schutzgebieten beauftragten Resolution mit einem Referate des Reichsanwalters Dr. Schariac aus Hamburg begonnen. Nach längerer Debatte, an der sich außer dem Berichterstatter namentlich die Herren Staatsminister v. Posmann, Grenobandherr Heppera und Staatssekretär a. D. Derzog beteiligten, wurde folgender Beschluß gefaßt:

Der Kolonialrat empfiehlt I. den Grundhof gesetzlich anzuerkennen, daß die Ueberlieferung von Reichsangehörigen in ein deutsches Schutzgebiet, unbedeutet der Kontroll-Vorschriften für gewerbemäßige Anwerbung und Beforderung von Auswanderern nicht als Auswanderung zu betrachten ist; 2. besondere Bestimmungen zu dem Zwecke zu treffen, um die Ueberlieferung deutscher Reichsangehöriger nach den dazu

Strick-Wollen

Händler
gekauft.

Niederlagen der renommiertesten Spinnereien des In- und Auslandes.

Verlauf zu Original-Preisen.

Meine seit vorigem Jahre eingeführte vorzüglich bewährte
Schweiss-Wolle (geteilt geteilt)
garantirt nicht einlaufend,
empfehle hiermit ganz besonders.

Julius Bacher,

Leipzigerstrasse 12. — Halle a. S. — Ecke Kleiner Sandberg.

Seatz, Wagen- und Riemen-Planen empfiehlt die Seatz- und Planen-Fabrik von Albin Barth, Gr. Ulrichstr. 32, Halle a. S.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 24., 25. u. 26. October 1894.

6023 Geldgewinne:

1 à 50.000 Mark | 1 à 10.000 Mark
1 à 20.000 Mark | 1 à 5.000 Mark
1 à 15.000 Mark | 1 à 3.000 Mark u. s. w.

Soole à 3 Mk., Liste 90 Pfa. extra, löst vorzüglich

Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.

Geld-Lotterien

Rothe Kreuz | **Weseler**

Ziehung 24.—26. October. | Ziehung 9. November.

Hauptgew. 50,000, 20,000 A. | Hauptgew. 90,000, 40,000 A.

Original-Soole à 3 Mk., Porto und Liste je 30 Pfa. (f)

Original-Soole à 3 Mk., Porto und Liste je 30 Pfa. (f)

Der erste Haupttreffer der letzten Serie wurde bei mir gewonnen.

Telegr.-Adr.: Dukateumann, Berlin.

Rothe + Loose

Ziehung 24. bis 26. October 1894.

5 Hauptgew. = 100,000 Mark baar.
Original-Soole à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfa. extra.

Peter Loewe,

Postfach 11 BERLIN W., Mohrenstrasse 42. (ad)

Telegr.-Adr.: Glückspeter Berlin.

Ofen-Lager.

Mein reichhaltiges Lager in eisernen Koch- und Negativ-Ofen,
sowie eisernen Saucenbrand-Ofen, Amerikanische Ebenhölz's Patent,
empfehle billigst.

F. Lindenhahn, Königsstr. 8.

Badofen-Einrichtungen

für Aufheizung und Tiefheizung empfiehlt

F. Lindenhahn, Königsstr. 8.

Blechwaren und Blecharbeiten

als Kohlenkasten, Kohleneimer, Aschenkasten und Ofenrohre fertigt,
auch werden Reparaturen billigst und prompt ausgeführt bei

F. Lindenhahn, Königsstr. 8.

Kuchenbleche

vorzüglich gearbeitet und glatt empfiehlt billigst

F. Lindenhahn, Königsstr. 8.

Rübenartikel:

Rübenabgaben, Rübenheber, Rübenpaten, Rübenhackmesser
empfehle billigst

F. Lindenhahn, Königsstr. 8.



Phönix-Nähmaschinen,

übertrreffen alle Schiffs- u. Ringschiffen-Nähmaschinen
in jeder Weise, in drei Größen an Lager. Alleinverkauf,
Prima Singer-Nähmaschinen,
Reparatur-Werkstatt f. Nähmasch. u. Fahrräder.

**H. Schöning, Weichauer,
Dachritzstr. 1.**



Prima holländer Austern,
frische heigoländer Hummer,
festes Rehwild im Ganzen und
zerlegt.

prachtv. Fasanen, Rebhühner,
französ. Poularden, Poulets,
Vierläd. Gänse u. Enten,
täglich frische franz. Cham-
pignons,

hannöv. Trüffel, Tomaten,
Maronen, fetter Rübenchen,
Madelira-Zwiebeln, Ananas,
Pflirsche, süsse Weintrauben

Postkiste Mk. 2,75.
feine Tafelbirnen u. Aepfel,
neue Zeiler-, Para- u. Cocos-
Nüsse,

alle feineren Fleisch- und
Wurstwaren,
feine Tafelkäse, echt westf.
Pumpernickel,
feinste süsse Schweizer Sah-
nenbutter, täglich frisch,
empfehle

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 5.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: B. König in Halle.

Kein Verschub! Bereits **Mittwoch** u. folgende nächsten Tage

sind bei der Rothen Kreuz-Lotterie mit nur 3 Mark zu gewinnen Haupttreffer von
**50,000 Mark, 20,000 Mark, 15,000 Mark, 10,000 Mark, 5,000 Mark,
3,000 Mark, 2,000 Mark, 5 à 1,000 Mark** ohne Abzug
zahlbar.

Loose à 3 Mark, 11 Stück für 30 Mark zu beziehen durch die Generalagentur

Lud. Müller & Co., Bank- in Berlin C., Schlossplatz 7.

und hier bei **Rich. Schroedel, Gr. Ulrichstr. 50, Otto Hendel Sortiment, Markt 24, Carl Hahn,
Gr. Steinstr. vis-à-vis Café Bauer, Paul Raspe, Kleinschmieden 7.** (ad)



Carl Koch'sche Pfannkuchen u. Kartoffelkringel.

Empfehle täglich frisch

meine rühmlichst bekannten Specialitäten:

Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguss
von wunderbarem Geschmack,

Schleischen Stränckelkuchen,
Berliner Napfkuchen (das feinste Gebäck, welches überhaupt
existirt),

Feinsten geriebenen Napfkuchen mit Vanilleguss,

Feinsten geriebenen Apfelfuchen,

Waffeln, nach Art der Dresdner Sabnenkuchen,

Biscuits, Chocolades und Mandelzweiback, sowie eine
große Auswahl geschmackvoller Gebäde. (a)

Carl Koch, Herrenstr. 1. Fernsprecher 531.

Gerade reinvollene **Kleiderstoffe** empfiehlt als Specialität **Frau Marie Köbel, Alter Markt
25, 1.** (a)

Carlsbader Schuhlager

Heben Gasthof **S. S. Rosenow** Obere Leipziger-
Kothes Hof. straße 75.

Billigste Bezugsquelle

für nur reelle, gediegene Schuhwaren.



Otto Hendel Sortiments-Buchhandlung

Halle a. S., Markt 24,

empfehle sich zur Besorgung von

Büchern und Zeitschriften

jeder Art.

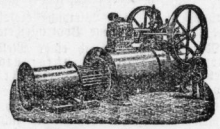
Reichhaltiges Lager von Werken aus allen Wissenschaften.

Der feinste Anzug-

und Paletstoff kann von Ihnen für die Hälfte des bisher bezahlten Preises bezogen werden, wenn Sie sich die Mühe nehmen, meine
reichhaltige Mustercollektion franco zur post. Ansicht zu fordern.

Otto Schwetasch, Tuchfabrik, Götlich.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. (ad)



2 Cylindere Hochdruck-Locomobilen

vorzüglichster Bauart, tabellenlos Gangs
und mit äußerst preis wüthender Ex-
pansionssteuerung, 25—30 HP, 1 Stück
neu, 1 Stück 1/2 Jahr in Gebrauch ge-
wesen, steht unter jeder Garantie
zu Bestenpreisen ab
**Georg Friedrich Giesecke,
vorm. Vogel & Co.,
Leipzig-Neuwerkerhausen.** (a)



J. A. Beckert Halle a. S.

Gr. Ulrichstr. No. 61.

besteht seit 70 Jahren
in demselben Hause!

Größtes Specialgeschäft für
complete Einrichtungen in
Porzellan, Steingut, Glas, Majolika

Tafelbesteck, Alpacaservice,
Kristallgarnituren in Silber,
porzellanene Ausstatt.



Die beste Feder ist



Die Expeditionen der Seale-Bettung
befinden sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und
Markt 24 (Wagengebäude).

Mit Unterhaltungsblatt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.